

GNZ
03.12.16

Spielt die Mopsfledermaus keine Rolle mehr?

Windkraftgegner reagieren auf entsprechendes Schreiben der Naturenergie GmbH: Fragwürdige Schlussfolgerungen

Jossgrund/Flörsbachtal (re). Die Bürgerinitiative „Windkraft im Spessart“ wirft der Naturenergie Main-Kinzig-GmbH vor, mit geschönten Gutachten erreichen zu wollen, dass die Mopsfledermaus bei der Ausweisung von Flächen für Windkraftanlagen keine Rolle mehr spielt. Das gehe aus einem Schreiben hervor, das der Geschäftsführer Oliver Habekost an die Mitglieder der Regionalversammlung geschickt haben soll, die über den Teilplan erneuerbare Energie entscheiden, in dem Vorrangflächen für Windkraftanlagen ausgewiesen werden.

Im Juni 2016 wurde der Schutzradius zum Bau von Windkraftanlagen rund um Wochenstuben der Mopsfledermaus durch einen Erlass des Hessischen Umweltminis-

teriums von bis dahin 5000 Meter auf einen aus fachlicher Sicht kritischen Abstand von nur 1000 Meter verkleinert, schildert die Bürgerinitiative. Nun fordere Naturenergie-Geschäftsführer Habekost in einem Schreiben an die Abgeordneten der Regionalversammlung, komplett auf jegliche Abstandsregelungen zu verzichten. Für die Bürgerinitiative ist der Zweck des Schreibens völlig klar: „Im Sommer wurden direkt im Bereich der geplanten Windkraftanlagen in Flörsbachtal acht Wochenstuben der Mopsfledermaus gefunden. Obwohl nun nach dem aktuellen Erlass des Hessischen Umweltministeriums eine Genehmigung des Windparks nicht möglich ist, versucht Oliver Habekost jetzt in einem verzweifelten Schritt, politisch Stimmung bei den Abgeordneten der Regionalversammlung

zu machen, um doch noch eine Genehmigung zu erhalten.“ Das Schreiben von Oliver Habekost an die Abgeordneten enthält eine aus Sicht der Windkraftgegner geschönte Ausarbeitung des Windkraftprojektierers Juwi. Diese gibt vor, durch Höhenmonitoring im Gefahrenraum der Rotoren an 14 Windkraftstandorten nachzuweisen, dass die Mopsfledermaus eine durch Windkraftanlagen nicht kollisionsgefährdete Fledermausart ist. Schon ein kurzer Blick in die Liste der als Referenz herangezogenen Windparks zeige aber, dass hier fachlich nicht sauber gearbeitet wurde: So tauche als Beispiel unter anderem der von der Firma ABO-Wind erbaute Windpark Wächtersbach auf. Beim Höhenmonitoring an diesem Windpark sei 2014 keine Aktivität der Mopsfledermaus nachweisbar ge-

wesen. „Wer sich allerdings im Rahmen des Genehmigungsverfahrens mit diesem Windpark etwas näher befasst hat, weiß, dass im Umfeld des Windparks überhaupt keine Wochenstuben der Mopsfledermaus nachgewiesen wurden, andernfalls hätte der Windpark nicht genehmigt werden dürfen“, heißt es in der Pressemitteilung. Dazu der Initiativen-Vorsitzender Andres: „Es wäre schon ein übler Taschenspielertrick, wenn Juwi in dieser Ausarbeitung als Beispiel für die Verträglichkeit von Mopsfledermaus und Windkraft Windparks heranzieht, in deren direkter Nähe es überhaupt keine Mopsfledermaus gibt.“ Die Windkraftgegner fordern Oliver Habekost deshalb auf, für alle in der Juwi-Ausarbeitung zitierten Windparks, die im Rahmen

der Genehmigungsverfahren erstellten Fledermausgutachten, sowie die Untersuchungen zum Höhenmonitoring öffentlich zu machen. Nur so sei eine unabhängige Überprüfung der Ausarbeitung möglich. Andres weiter: „Nachdem die Vorbereitungen für den Windpark Flörsbachtal bereits durch die Fällung der Habitatbäume der Mopsfledermaus im Februar 2016 durch die Gemeinde Flörsbachtal in einem unrühmlichen Licht stehen, erwartet die Bürgerinitiative von der kreiseigenen Beteiligung Naturenergie Main-Kinzig endlich einmal Transparenz. Gerade eine kreiseigene Beteiligung darf sich nicht dem Verdacht aussetzen, mit geschönten Ausarbeitungen an der Öffentlichkeit vorbei Lobbyismus bei den Abgeordneten der Regionalversammlung zu betreiben.“